

Plötzlich fühlt er sich aber von zwei handfesten Kerlen rückwärts gepackt, und eh' ihn noch ein Gedanke auf Vertheidigung durchblitzen kann, ist er schon zu Boden geworfen. Der eine Wegelagerer schnürt ihm mit eiserner Faust die Kehle zu, der andere durchsucht mit habgierigen Fingern vom Kopf bis zum Fuß seine Kleider. Aber umsonst! Das Geld ist nicht zu finden. In ihrer Erwartung getäuscht, schlugen die beiden Dämonen mit bestialischer Wuth auf den Unglücklichen, so lang er sich noch rühren konnte, los, und entwichen dann in die Nacht der Macchia.

Nach anderthalb Stunden schwankte Biagio wieder der Osteria zu. Er hätte noch sechs Miglien nach Hause gehabt, hatte sich daher für den näheren Zustuchtsort entschieden. In der Kneipe war's still, aber noch Licht in der Gaststube. Beppone kam ihm mit lebhaftem Ersinnen entgegen:

— Biagio, Du zurück? Hast Du was vergessen? — Um Gotteswillen, wie siehst Du aus!

— Birbanti haben mich überfallen. Leuchte mir ins Bett, ich bin in allen Gliedern zerschlagen.

Poverello! Ich hätte Dich nicht fort lassen sollen. Accidente! . . . Daß Du wenigstens doch noch mit dem Leben davon gekommen bist! Danken wir der Madonna für dieses miracolo!

— Gott sei Dank, auch meine Quadrini sind gerettet! Es waren Anfänger in ihrer Kunst, hatten nicht an den Hut gedacht.

— Desto besser! So bist Du ja verhältnismäßig noch gut davon gekommen. Hast Du keinen erkannt?

— Sie hatten ihr Gesicht geschwärzt und gaben keinen Laut von sich.

Biagio war zu Bette gebracht, konnte aber nicht schlafen. Die blutunterlaufenen Beulen schmerzten ihn von Viertelstunde zu Viertelstunde mehr. Es war nahe an Mitternacht, da hielt er es nicht mehr länger aus. Er mußte sich Del verschaffen zur Linderung seiner wunden Flecke. Doch Beppo schlief bereits; seine Söhne hatte er gar nicht zu Gesicht bekommen. . . . Er was er wußte ja Bescheid im Hause. In der Zechstube muß sich Del finden, die Thür ist nicht verschlossen. . . . Biagio machte sich auf und schlich leise die Stiege herab.

Wie erkant er aber, als er, in dieser Stunde, noch in der Stube reden hörte! Kurze Sätze, seltsames Geflüster! Der Vater im Finstern mit seinen Söhnen allein! Horch!

— Auf euch kann man sich schon verlassen. Das Gutunterfütter zu durchsuchen vergessen, das ist zuviel!

— Aber, Vater, wer hätte dem Biagio diese Vorsicht zugestrahlt? Wir dachten, Ihr hättet ihm das Geld abgeschwagt und wir hätten lediglich für den Schein zu sorgen.

— Das Beste ist noch, daß er euch nicht erkannt hat; er ist zurückgekehrt.

— Zurückgekehrt? Dann, Alterchen laß uns machen. . . .

— Ja damit ihr mir wieder das Spiel verderbt. Ich verlaß mich nur auf mich selbst. . . . Geht hinten herum und grabt ein Loch. . . . verstanden? In einer Stunde glaub' ich fertig zu sein. . . . Dann werf ich ihn zum Fenster hinaus und ihr wißt, was ihr zu thun habt. . . .

Man denke sich Biagio, der jedes dieser Worte mit gierigen Ohren auffing. Furchtbar klar wurde ihm der Zusammenhang der Dinge. Er sann nach über seine Lage. Da durchsuchte ihn plötzlich ein Gedanke, der Rettung und Rache zugleich in sich barg. Und als der alte Sünder seine Söhne hinausbeschied murmelte Biagio ein „Malodetti ihr sollt mich kennen lernen“ durch die Zähne und schlich wieder auf nackten Sohlen in seine Schlafstube hinauf.

Was alles ging in der folgenden Stunde durch Biagio's Seele! Er hatte in den steifen Ledergamaschen nach Landesart ein langes Messer, die Dämonen hatten es ihm nicht genommen — das zog er und stellte sich barfuß an die Thür seines Gemaches, laufend, bald feberdurchglüht, bald frostdurchschüttelt. Erst sprühten seine Gedanken nur Wuth. . . . „wer hätte dem Kerl diese Vorsicht zugestrahlt. . . . während er mit mir tranf, schickte er seine Dämonen hinaus, um mich zu berauben, zu tödten. . . . so lange kenne ich ihn und trug ihm immer ein offenes Herz entgegen. . . . und jetzt stehe ich hier und warte, und wenn er kommt, werde ich mich auf ihn stürzen und ihn ermorden — so! . . . Ha, Schuft, du sollst mich kennen lernen! — Doch muß ich denn? — Blut, Blut ist ein furchtbar Ding. . . . o Madonna mia ein furchtbar Ding! Kann ich noch entfliehen? — Entfliehen. . . . ha, ha, nachdem sie mich zum Krüppel geschlagen. . . . ist nicht der Alte wach? und graben nicht schon

seine Söhne mir draußen das Loch? . . . Birboni — Drei gegen Einen. Horch! ich will doch erst sehen, ob er mit einer Axt oder mit einem Dolche kommt. . . . ich bin ja der Jüngere. . . . ob er sich aufs Bett stürzen will, den Schlafenden zu morden — ha, Schensal den Schlafenden. Horch, horch!“

Und herauf kam's leisen Schrittes und die Thür ging auf — Biagio zog sich gegen die Angel zurück. Grauschwarz schaute die Nacht zum kleinen Fenster herein. — — Beppo kam, das Mordwerkzeug in der Hand — furchtbarer Augenblick! Zwei Mordgeranken durchkreuzten sich! Beppo schleicht vorgebeugt, die Hand zum Mord erhoben, gegen das Bett vor. . . . da, ein Tigerprung, ein gewaltiger Stoß — und das rächende Messer hatte dem mordmündenden Verräther den Lebensfaden durchgeschnitten. Das Ach der Ueberraschung ging in ein Todesbrödeln über.

Von seiner eigenen That überwältigt, brach auch Biagio zusammen. Doch der kalte Schweiß brachte ihm die Besinnung wieder. Und es war ein grauenhaft kaltes Thun, das nun folgte. „Das Grab ist gegraben, es soll seine Beute haben. Macht, daß Ihr den Todten verscharrt, eh' ihm der Tag ins Antlitz leuchtet — sonst gehen Euch die Augen über. . . .“ Und er zog dem Todten und zog sich die Kleider aus, und er bekleidete sich mit des Todten, den Leichnam aber mit seinen Beinleidern, seiner Weste, seiner Jacke, seinen Gamaschen. Alles mit graufiger Ruhe und Ueberlegung. Dann öffnete er das Fenster und schob durch dasselbe dem Grab seine Beute zu.

„So, jetzt stud sie an der Arbeit. . . . sink! Der Weg ist frei. . . .“

Am hellen Morgen hielt ein Trupp Gendarmen vor der Osteria.

— Wo ist Euer Vater Beppo?

— Wir wissens nicht. Ein Freund wurde gestern Abends in der Macchia angefallen und ausgeraubt, schleppte sich hieher. . . . Der Vater hat ihn wahrscheinlich begleitet, während wir noch schliefen.

— So. . . . nun, wir werden Euch den Vater finden helfen.

Und nun bereitete sich eine Scene von so furchtbar überwältigender und vernichtender Wirkung vor, daß meine Feder nur anzudeuten, nicht zu schildern vermag. Die Söhne mußten das frische Grab aufgraben — die Sonne, die alles an den Tag bringt, leuchtete in die Grube und sie erkannten mit Schauern das entstellte Antlitz ihres Vaters. . . . und der Todtgegläubte, das Opfer ihrer Anschläge stand in demselben Augenblick wie ein Rachegeist aus der andern Welt vor ihren Augen! Misericordia! Misericordia! wimmerten die Glenden auf ihren Knien.

Was ich hier zu erzählen versuche, ist eine wahre Begebenheit, die sich vor Kurzem zugetragen. Ich fürchte nicht ohne Grund, daß meine Erzählung hinter dem Grauen der Wirklichkeit zurückgeblieben. („Pr.“)

Verschiedenes.

Wie Hr. v. Rothschild die Delegirten des Centralomite's empfangen hat, die bei ihm eine Anleihe von 500,000 Francs machen wollten, schildert der „National“ folgendermaßen: „Das Centralomite schickte uns zu Ihnen, mein Herr, Sie zu bitten, uns die Summe von 500,000 Fr. zu übergeben, welche Ihnen von Stadtwegen wieder erstattet werden wird. Wir sind übrigens ermächtigt, Ihnen alle gewünschten Garantien zu geben.“ — „Meine Herren,“ antwortete der Baron ruhig, „ich mache Gesäfte solcher Art nur mit Leuten — welche einen offenen Conto bei mir haben, oder mit denen mein Haus in Geschäftsverbindung steht.“ — „Nun, Bürger, die Lage ist ernst, wir hatten gehofft. . . .“ — „Ja, meine H., gerade darum, weil die Lage ernst ist, kann ich durchaus nicht von den Gewohnheiten meines Hauses abweichen.“ — „Das genügt, mein Herr,“ wurde sehr trocken geantwortet und die Deputation zog sich zurück.

Ein Maurer stand bei seiner Arbeit, ein Bekannter ging vorüber. J, Christian, was machst Du denn da? — Feuer pfeifen. — Zeig einmal her: mit dem Stein kriegst Du ja Dein Lebtag kein Feuer. Da nimm meinen! — Das wär mir! So einen hab' ich selber im Saal. — Na, was plagt Du Dich denn mit dem alten Eckerben? — Das verseht Du nicht. Schau den Stein da (er zog ihn aus der Westentasche) den brauche ich nur bei Accordarbeit; hier aber schaffen wir im Tagelohn, und da ist der alte Stein gut genug.

Redigirt, getruakt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 44.

Samstag den 15. April

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Marie Heinrike Bauer von Schorndorf, welche sich schon längere Zeit in Amerika aufhält, will nun förmlich dorthin auswandern und auch ihr Vermögen, das hier verwaltet wird, an sich ziehen; sie vermag jedoch die gesetzlichen Bürgschaften nicht zu leisten.

Etwaige Gläubiger derselben werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Schorndorf geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Auswanderung und Vermögens-Ausfolge gestattet werden wird.

Den 11. April 1871.

Rdnigl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Sanitäts- und Hilfs-Verein.

Verzeichniß

der im Monat März für den Verein eingegangenen Beiträge.

| | fl. | fr. |
|----------------------------------|-----|-----|
| Von der Gemeinde Haubersbronn | 15 | 12 |
| Von Rohrbronn | | 30 |
| Von der Gemeinde Schnaitth | | |
| 2 Kirchenopfer | 29 | 7 |
| Schlichten Kollekte | 10 | — |
| Steinenberg Kirchenopfer | 15 | — |
| Schorndorf | 93 | 34 |
| R. N. 1 fl. R. N. 1 fl. | 2 | — |
| Erlös aus 20 1/2 J. Mischl.-Wein | 25 | 37 |
| Gemeinde Weller Kirchenopfer | 6 | 10 |
| Beitrag vom Central-Hilfsverein | | |
| Stuttgart | 200 | — |

Den 12. April 1871.

Widmann, Kassier.

Schorndorf.

Der Frauen-Verein

zur Unterbringung verwahrloster Kinder

wird seine Jahres-Versammlung am nächsten Dienstag den 18. April Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause halten, wozu die verehrten Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Den 13. April 1871.

Dekan Brackenhammer.

Schorndorf.

Die Vorprüfung für Aufnahme in die hiesige Collaboraturclasse

wird am nächsten Mittwoch den 19. April, Nachm. 2 Uhr, im Local der mittleren Knabenclasse gehalten werden. Bei derselben haben auch die auswärtigen Schüler,

welche in die Collaboraturclasse eintreten wollen, zu erscheinen.

Den 14. April 1871.

R. Stadtpfarramt.

Brackenhammer.

Schorndorf.

Einzug der Staatssteuer und des Brandkassengelds.

Am nächsten Montag den 17. dieß und an den folgenden zwei Tagen wird die 10monatliche Rate der Staatssteuer, sowie das Brandkassengeld auf dem Rathhaus eingezogen.

Steuereinnahmerei.

Schorndorf.

Die Stadtpflege verpachtet am Montag den 17. April Nachmittags 1 Uhr zwei heimgefallene Allmandstücker im Röhrach und daselbst 12 Rth. an der neuen Steige.

Liebhaber wollen sich zur genannten Zeit auf dem Platz einfinden.

Feldwegmeister Kurz.

Hebsack.

Johannes Reichert, Schuster von Beutelsbach, hier wohnhaft, dessen Aufenthalt schon seit längerer Zeit verheimlicht worden ist, wird aufgefordert, sich

binnen 8 Tagen

hier zu stellen, um ihn wegen mehreren eingeklagten Schulden vernemen zu können.

Zugleich werden dessen Gläubiger, sowie das sonstige Publikum in Kenntniß gesetzt, daß Reichert lediglich kein Vermögen besitzt, und von einem Verdienst hier gar nichts bekannt ist.

Den 10. April 1871.

Schultheißenamt.

Seiz.

Drabstifte

en gros & en détail billigt bei Fr. Spidel.

Adelberg.

Geld-Offert.

Aus einer hiesigen Pflegschaft liegen auf Georgi d. J.

750 — 800 fl.

zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Den 12. April 1871.

Schultheißenamt.

Pfeiffer.

Gerabstetten

Weg-Verbot.

Auf dem Fahrweg durch die Bauersbergerhof-Waldungen und den Bauersbergerhof darf nur Holz aus dem Staatswald Marshall abgeführt werden, alles andere Fuhrwerk auf demselben ist verboten.

Im Auftrag R. Oberamts

Den 13. April 1871.

Schultheißenamt.

Schloß.

Schorndorf.

Capern, Sardellen, russische Kron-Sardinen, Anchovis, Julienne (Wurzelsuppenträger), Citronen, Orangen

empfehl

Carl Schmid

am Bahnhof.

Stenert Zettel

von

Kapital-, Renten-, Dienst- u. Berufs-Einkommen

sind zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Schorndorf.
Rheinhaussaamen
 ächten zur Ausfaat empfiehlt in schönster
 Qualität billigt
Carl Schmid
 am Bahnhof

Schorndorf.
 Twiger
 und Dreiblättriger
Kleesamen
 zu haben bei
Carl Veil.

Schorndorf.
Wraher Bleiche.
 Die Besorgung von
 Leinwand und Fäden auf
 obige rühmlichst bekannte
 Maschinen übernimmt
 auch heuer wieder.
Johs. Veil's Wwe.

Schorndorf.
Guter Feim
 zu haben bei
Buchbinder Guchner.

Schorndorf.
**Ausgezeichnetes
 Ulmer
 Lagerbier**
 schenkt von heute an
G. Hausmann
 zum Köpfe.

Schorndorf.
**Ausgezeichnet fettes
 Mast = Ochsenfleisch**
 ist zu haben bei
**Julius Schmid und
 Ochsenwirth Manz.**

**Auswanderer
 und Reisende
 nach Amerika**
 befördert mit den
 rühmlichst bekann-
 ten Bremer und
**Hamburger
 Postdampfern,**
 sowie auch mit Segelschiffen, wöchentlich
 2 Mal und es können Verträge zu den
 billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abge-
 schlossen werden bei
 dem concessionirten Agenten: 1
W. Häberle in Schorndorf.

Schorndorf.
 Einen schönen neuen
Koffer, zwei Bettlädchen,
 worunter ein hartholzernes, einen schönen
**Tuchrock, sowie ein
 Jagdgewehr**
 hat zu verkaufen
Fuchs, Vorkauf.

Schorndorf.
 Unterzeichnete empfiehlt seine mit den
 neuesten und geschmackvollsten Dessins aus-
 gestattete

**Tapeten-
 Muster = Karte**
 einem verehrlichen Publikum zur gefälligen
 Einsicht bestens.
W. Häberle,
 Maler u. Tapezier.

Geradstetten.
 Kaufmann Hoffmann
 beabsichtigt am 18. diez eine
 Verkaufs-Verhandlung über
 sein älteres und neueres An-
 wesen in seinem Hause vorzunehmen.
 Dieselben können täglich eingesehen
 werden.

Schorndorf.
Arbeiter = Gesuch.
 In unserem Fabrikgeschäft finden noch mehrere Knaben von 14 Jahren an, so-
 wie auch ältere von 17 Jahren und darüber dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
 Die Arbeit ist eine leichte und nicht anstrengend.
 Hierauf werden besonders auch Eltern, deren Knaben dieses Frühjahr
 aus der Schule kommen, aufmerksam gemacht.
C. d'Ambly & Cie.

Loefflund's Malz-Extract-Bonbons
 — empfohlen als vorzüglich wirksame Husten-Bonbons — sind in Päckchen à 6 Kr.
 zu haben
 in beiden Schorndorfer Apotheken.

Arabische Gummi-Kugeln
 von
W. Stuppel in Alpertsbach.
 Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstig-
 keit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 Kr.
 in beiden hiesigen Apotheken.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.
 Präparirt auf allen Ausstellungen.
 Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Ex-
 tracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirati-
 ons-Organen von der medicin. Wissenschaft festgestellt sind.
 Dépôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung
 à 14 Kr. befinden sich in
**Schorndorf bei Johannes Veil; in Geradstetten
 bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei
 Apoth. Wilsinger.**

Auswanderer und Reisende
 finden nach allen Theilen Amerikas
 und Australiens über die Seeschiffe
**Hamburg, Bremen, Havre,
 London und Liverpool** jede Woche
 zu den billigsten Preisen in den auf das solideste und bequemste eingerichteten
Dampf- und Segelschiffen
 prompte Beförderung und empfehle ich mich zu Alford's-Abfahrten, sowie
 auch zur Besorgung von Geldern und Wechsel nach Amerika, wofür billige
 Notirung zusichere, bestens.
Louis Müller, Uhrmacher, concessionirter Agent.

Turn-Verein.
 Heute Abend 8 Uhr
Versammlung
 im Stern.
 Der Vorstand.

III. Abth. Retter
 Sonntag den 16. April
 Abends 7 Uhr
 bei Messger Schwarz.

Sonntag.
C. Junginger z. Sonne.
Weinbese
 kaufen in jedem Quantum
Gebr. Schieber,
 Brennerei Eßlingen.

Schorndorf.
Arbeiter = Gesuch.
 In unserem Fabrikgeschäft finden noch mehrere Knaben von 14 Jahren an, so-
 wie auch ältere von 17 Jahren und darüber dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
 Die Arbeit ist eine leichte und nicht anstrengend.
 Hierauf werden besonders auch Eltern, deren Knaben dieses Frühjahr
 aus der Schule kommen, aufmerksam gemacht.
C. d'Ambly & Cie.

Loefflund's Malz-Extract-Bonbons
 — empfohlen als vorzüglich wirksame Husten-Bonbons — sind in Päckchen à 6 Kr.
 zu haben
 in beiden Schorndorfer Apotheken.

Arabische Gummi-Kugeln
 von
W. Stuppel in Alpertsbach.
 Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstig-
 keit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 Kr.
 in beiden hiesigen Apotheken.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.
 Präparirt auf allen Ausstellungen.
 Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Ex-
 tracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirati-
 ons-Organen von der medicin. Wissenschaft festgestellt sind.
 Dépôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Paketen mit Gebrauchs-Anweisung
 à 14 Kr. befinden sich in
**Schorndorf bei Johannes Veil; in Geradstetten
 bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei
 Apoth. Wilsinger.**

Auswanderer und Reisende
 finden nach allen Theilen Amerikas
 und Australiens über die Seeschiffe
**Hamburg, Bremen, Havre,
 London und Liverpool** jede Woche
 zu den billigsten Preisen in den auf das solideste und bequemste eingerichteten
Dampf- und Segelschiffen
 prompte Beförderung und empfehle ich mich zu Alford's-Abfahrten, sowie
 auch zur Besorgung von Geldern und Wechsel nach Amerika, wofür billige
 Notirung zusichere, bestens.
Louis Müller, Uhrmacher, concessionirter Agent.

Schorndorf.
Todes-Anzeige.
 Bekannte und
 Freunde benachrich-
 tigen wir hiemit, daß
 unser liebes Töch-
 terchen
Elise
 heute Vormittag um
 10 Uhr entschlafen
 ist. Ihre Beerbi-
 gung findet am Montag Nachmitt.
 2 Uhr statt.
 Bitte, dieß statt besonderer An-
 zeige entgegen zu nehmen.
 Friedrich Wöhrle, Flaschner
 mit seiner Gattin und Töchtern.

Schorndorf.
 Der Unterzeichnete hat vom Kapf'schen
 Stipendium gegen gesetzliche Sicherheit
100 fl.
 gleich zum Ausleihen
 parat.
 Stadtpfleger Herz.

Schorndorf.
Einen Futtertrog
 mit Raufe, 10' lang, hat billig zu verkauf-
 fen
 Seybold, Flaschner.

Höflinswirth.
Zugelaufener Hund.
 Ein schwarzer Spitzhund
 mit einem Halsband hat sich
 hier eingestellt.
 Derselbe kann gegen Ersatz der Ein-
 richtungsgebühr und Fütterungskosten ab-
 geholt werden bei
 Johannes Kurz, Hafner.

Schorndorf. Vom Sonntag den 16. an findet auch
 auf der Eisenbahnstrecke Gmünd-Schorndorf-Waltingen eine Ver-
 sionen-Beförderung mit dem Mittagsgüterzuge statt, jedoch mit
 Beschränkung auf einen Personenzug III. Classe. Der Zug
 geht in Schorndorf um 12 Uhr 45 Minuten ab.

WC. Mit raschen Schritten
 naht die Katastrophe von Paris. Der Plan der Communalen
 (der „Föderierten“, wie sie sich jetzt nennen), der Versailer Regie-
 rung dadurch Verlegenheiten zu bereiten, daß die Revolution auch
 nach den größeren Städten des Landes verbreitet würde, ist fehl-
 geschlagen. Nirgends als in Paris ist jener zu Raub und Mord
 bereite Pöbel in einer Anzahl zu finden, die ihm möglich machte,
 die Besitzenden ernstlich zu bedrohen. Auf diese Weise wurde es
 der Versailer Regierung möglich, ihre ganze Kraft gegen Paris
 zu wenden. Diese Regierung hat einen stillen Associe, dessen
 werthvolle Dienste sie gewiß anzuerkennen geneigt ist; es ist die
 Armee des deutschen Reiches, von der die nordöstliche Hälfte von
 Paris in wohlwollender Absicht für die bestehende und anerkannte
 Regierung von Frankreich eng umschlossen wird. Die Communa-
 len haben kein Geld, keine Lebensmittel; die Communalen schlagen
 sich schlecht; sie beginnen in der gleichen Tonart zu lügen, wie
 vordem das ganze Frankreich, als es im Kriege mit Deutschland
 so fürchterlich geschlagen wurde. Von dem bluttriefenden Jakobin-
 erthum in Paris haben sich die Republikaner strengster Obser-
 vanz: Schölicher u. s. w. losgelagt und Thiers hat diese Boten
 und Bürger des Zwiespalts in Paris zu Versailles mit offenen
 Armen aufgenommen. Die Bedrängnis der Communalen wächst,
 wenn diese den Feind innerhalb der Mauern von Paris wissen,
 Thiers wird zeigen wollen, daß sein Republikanismus besser sei
 als sein Ruf. Auf jeden Fall gewinnt auf diese Weise Thiers
 Zeit, die Truppen aber frischen Muth; sie fühlen, daß sie sich für
 eine bestimmte Ordnung, wenigstens für eine bessere Ordnung
 schlagen, als die Anarchie in Paris ist. Die Versailer Regierung

Steinenberg.
 Schönen dreiblättrigen und ewigen 2^e
Kleesamen
 empfiehlt
Ph. Genrich.

Grumbach.
Kleesamen
 ewigen per Maas fl. f. 8.
 dreiblättrigen fl. 1. —
 unter Garantie der Reinheit von Seide,
 Steinlee u. s. w. empfiehlt
Immanuel Gottlob Fischer.

Sehr feinen
Schweizerkäse
 per Pfund 18 Kr. empfiehlt
Immanuel Gottlob Fischer.

**G. A. W. Mayer's
 weisser Brust-Syrup**
 in Paris preisgekrönt,
 als bestes Husten-Vertilgungsmittel
 ärztlich empfohlen, auch bei
 Brust- u. Lungenleiden sehr wohl-
 thätig, hält dem geehrten Publi-
 cum zur gef. Abnahme bestens
 empfohlen.
Fr. Speidel in Schorndorf.

Einen Jungen
 nimmt unter billigen Bedingungen in die
 Lehre
 Seybold, Flaschner.

Für eine kleine stille Familie ist auf
 nächst Georgi ein freundliches
Logis
 zu vermieten. Zu erfragen bei
 der Redaction.

Sonntag haben
Bach- & Tag
 Pfeiferer's We. Güter. Mück.

Fruchtpreise.
 Winnenden den 30. März 1871.

| Fruchtgattungen. | | höchst. | | mittl. | | niedert. | |
|------------------|---------|---------|------|--------|-----|----------|-----|
| | | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Dinkel | Centner | 4 34 | 4 31 | 4 27 | | | |
| Haber | " | 4 48 | 4 47 | 4 44 | | | |
| Weizen | 1 Eimer | 1 54 | 1 48 | — | | | |
| Gerste | " | 1 28 | 1 20 | — | | | |
| Roggen | " | 1 36 | — | — | | | |
| Ackerbohnen | " | 2 — | 1 48 | — | | | |
| Welschkorn | " | 1 36 | 1 24 | — | | | |
| Wicken | " | 2 48 | — | 1 — | | | |
| Erbsen | " | — | — | — | | | |
| Linzen | " | — | — | — | | | |

Preis von 1 Scheffel nach Durchschnitts-
 preisen berechnet.

| | bester | mittlerer | geringer |
|--------------|--------|-----------|-----------|
| Dinkel 7 fl. | 57. | 7 fl. 43. | 7 fl. 23. |
| Haber 8 fl. | 38. | 8 fl. 14. | 7 fl. 51. |
| Kernen — fl. | — | — | — |

Gewicht.

| | bester | mittlerer | geringer |
|-----------------|----------|-----------|----------|
| Dinkel 174 Pfd. | 171 Pfd. | 166 Pfd. | |
| Haber 180 " | 172 " | 166 " | |
| Kernen — " | — | — | |

gewinnt durch die Rückkehr der Kriegsgefangenen von Tag zu
 Tag an Stärke. Daß aber auch die Verbindung der blauen
 Republik mit den Republikanern der strictesten Observanz nicht
 das Heil Frankreichs mit sich bringe, das scheint das Gefühl zu
 sein, von dem sich die Nationalversammlung in Versailles beherr-
 schen läßt. Diese Versammlung wirft immer sehnlichere Blicke
 nach jener starken Hand, die im Stande ist, das zum Bruch ge-
 wordene Staatsschiff aus dem wüthenden Sturme in irgend einen
 Hafen zu führen. Wo ist diese starke Hand?

Tagesneuigkeiten.
 Nach dem Ludwigsb. Tagblatt sind als Antheil Württem-
 bergs an der Kriegsbeute bis jetzt nahezu 25,000 Chassepot-Ge-
 wehre ins Arsenal in Ludwigsburg abgeliefert worden. Die Zahl
 der Geschütze ist erst jüngst wieder um 11. Stücke aus Bittzy ver-
 mehrt worden und dürfte sich etwa auf 200 belaufen.
München, 11. April. Die Versammlung, welche gestern
 im Saale des Museums eine Adresse an den König in der Frage
 der Unfehlbarkeit beschloß, bestand nur aus Einzeladamen — natür-
 lich lauter Katholiken — und nur aus Mitgliedern der höhern
 Gesellschaft. Heute hatte sich kaum die Kunde von dem Wortlaut
 der Adresse verbreitet, als sofort eine Anzahl angegebener Bürger
 verlangte, zur Mitunterzeichnung derselben zugelassen zu werden
 und sich bereit erklärte, eine größere und allgemeine Versammlung
 in gleicher Absicht zu veranstalten. Die Bewegung ist hier in
 München eine sehr große, sehr tiefgehende; man kann in kein
 öffentliches Lokal treten, ohne allerwärts das Thema Döllinger
 gegen Erzbischof in lebhafter Erörterung zu finden.
London, 12. April. Der „Telegraph“ meldet: 18,000
 loyale Nationalgardien haben sich heimlicher Weise in Paris organisirt
 und wollen das Stadthaus und den Montmartre gleichzeitig mit
 den Versailer Truppen am Mailothor angreifen.

Brüssel, 12. April. Seit heute werden keine Fahrbißets nach Paris ausgegeben. Aus Paris hierher Geschickte berichten, die Kirche Notre Dame de Forette sei am Dienstag ausgeraubt worden. Seit Mittwoch beziehen die Nationalgarden einen Tageslohn von 3 Fr. Die Pariser Nationalgarden wollen selbst Ausländer zum Dienste zwingen und insultiren nichtuniformirte Männer.

Paris, 11. April, 10 Uhr. Die Versailler haben Montrouge angegriffen. In diesem Augenblick heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer auf dieser Seite.

12. April, Mittags. Unaufhörliche Kanonade seit gestern Abend auf der Südfront; auch seit 5 Uhr Morgens Kleingewehrfeuer. Heftigste Kanonade zwischen Mont Valerien, den Batterien bei Neuilly, Courbevoile und der Batterie beim Thore Maillot. Gefecht bei Athiseres und im Boulogner Holz. Viele Verwundete nach Paris gebracht. Es heißt, die Föderirten seien aus dem Park von Issy, wo sie seit 3 Tagen verschänzt, wieder verjagt. Die Morgenausgabe der Amtsztg. meldet: Gestern Abend war die Kanonade gegen die Südfort wüthender. Der Angriff heftig zurückgewiesen. Eine amtliche Depesche von Mitternacht ohne Unterschrift lautet: Alles geht gut. Feind auf ganzer Linie zurückgeworfen. Versailler Angriff fand zwischen den Forts Issy und Vanvres statt. Die Versailler drangen 100 Meter von dem Graben vor. Sie wurden kräftig zurückgeschlagen mit bedeutenden Verlusten. Unser Verlust Null. (?)

Nachts. Seit 24 Stunden mörderische unentschiedene Kämpfe im Westen von Paris und in der südlichen Umgehung. Die Kommune beschloß, ihre Sitzungspokolle zu veröffentlichen. Gestern wurden Bergeret und Assy vom Kommunalgerichtshof verurtheilt. Urtheil unbekannt. Der Erzbischof von Paris und der Pfarrer der Madeleine richteten Briefe an Thiers, worin dieser beschworen wird, den Bürgerkrieg zu beenden.

Versailles, 7. April. Vor einigen Tagen meldete ich, daß zwischen Thiers und dem deutschen Kabinete in Berlin Verhandlungen stattgefunden und schon stattgefunden haben. Aus guter Quelle erfahre ich, daß nach einigen Schwankungen die deutsche Regierung erklärte, sich nicht in diese neuesten inneren Angelegenheiten Frankreichs einzumischen zu wollen; wenn auch die Entrichtung der ersten Rate der Kriegskosten noch nicht geschehen sei, so wolle man dieselbe stunden. Ein weiteres Entgegenkommen Preußens gegen Frankreich besteht darin, daß es die ehemals kaiserlich französische Garde bereits in geschlossenen Bataillonen und Regimentern nach Frankreich sammt den Offizieren senden wird, so daß auf der Grenze der Mannschaft die Ausrüstung nur in die Hand gegeben zu werden braucht, um militärisch verwendbar zu sein. Die französische Regierung schätzt sich glücklich, daß die Deutschen einen Theil der Pariser Forts noch besetzt haben und dadurch der Kommune es unmöglich machen, nach allen Seiten aus der Hauptstadt hervorzubrechen. Die Deutschen stehen dort, Gewehr in der Hand, wie eine unübersteigliche Mauer und sehen den Kämpfen, die sich zwischen den beiden Armeen vollziehen, zu. Nach Paris hinein lassen sie Alles, aber nichts heraus. Was ich über Verhandlungen zur Veröhnung schrieb, bestätigt sich; die Regierung in Versailles läßt sich jedoch auf keine der von den Aufständischen gestellten Bedingungen ein; ihre Antwort besteht in dem kurzen Satze: Ganze und volle Unterwerfung, dann Gnade den Verführten und volle Bestrafung den Verführern. Es mag sein, daß diese Aeußerung, welche Thiers beigemessen wird, der Pariser Kommune die Waffe noch fester in die Hand drückt; aber daß die Versailler Truppen siegen werden, daran zweifelt Niemand, und die Regierung der Ordnung bringt es mit dem Siege dahin, Tausende ihr feindliche Elemente im Staate und in der Gesellschaft überhaupt vernichtet zu haben. Die Aufständischen haben sich einiger, von den Truppen der Ordnung besetzt gewesener Punkte bei Chatillon wieder bemächtigt, wobei diesseits einige Kanonen verloren gegangen sein sollen; man setzt aber hinzu, daß das Aufgeben dieser Stellungen in der Absicht des Kommandirenden gelegen habe, um die Streitkräfte mehr gegen den großen Angriffspunkt, die Brücke von Neuilly zu konzentriren. Heute fand die Fortsetzung des Kampfes um die Brücke von Neuilly statt; die Bataille um diesen wichtigen Punkt dauerte volle 7 Stunden, bis es endlich den Truppen gelang, seiner Herr zu werden. Die Verluste auf beiden Seiten sind ganz ungeheuer und zählen bei der muthigen Vertheidigung nach Tausenden. Was die Truppen besonders erbittert, ist, daß die Aufständischen mit Sprenggeschossen ihre Gegner bekämpfen, wodurch viele schwere

Verwundungen entstehen. Unter den Gefallenen befinden sich verschiedene kaum aus deutscher Gefangenschaft heimgekehrte Generale, darunter General Besson (der bisher in Ludwigsburg war).

Die Zahl der Gefangenen, welche sich gegenwärtig in der Conciergerie befinden, beträgt ungefähr 500. — Es war der General Vinoy, welcher den General Duval und zwei Bataillonsführer der Nationalgarde erschleßen ließ. Derselbe begegnete nämlich den Truppen, welche dieselben mit den übrigen Gefangenen nach Versailles abführten. Er ließ die drei vortreten: „Ihr seid schußliche Kanakillen,“ so rief ihnen der General zu, „Ihr habt den General Thomas und Lecomte erschleßen lassen. Ihr wißt, was euch erwartet.“ Er ließ hierauf zehn Jäger vortreten und befahl den drei Offizieren der Kommune selbstdwärts zu gehen. Zwei Minuten später stürzten sie unter dem Rufe: „Es lebe die Kommune!“ todt nieder. Vinoy und sein Stab wohnten dem Schauspiel an. Die Gendarmen erschossen am 6. in Courbevoile einen Mann, seine Frau und zwei Töchter, weil sich zu diesen zwei Nationalgardien geflüchtet hatten. — Die Liberte schreibt vom 4.: „Der Bürger Bindy hat den Bürger Assy als Gouverneur des Stadthauses ersezt. — Nach den Berichten der verschiedenen Beamten der Post, des Ostroi des Stadthauses und der Polizeipräfektur, die nach Versailles gelangt sind, sollen 150,000 Personen Paris seit dem 22. März verlassen haben.

Der Courier der Lyon entwirft folgende, hoffentlich übertriebene Schilderung von den Manövern gegen das Eigenthum in Paris: „Individuen, Abgesandte der Kommune, wenn man will, finden sich bei einem Bankier ein, lassen sich mit Gewalt die Bücher der laufenden Rechnungen vorlegen, notiren sorgfältig die Adressen und begeben sich in die angezeigte Wohnung. „Bürger,“ sagen sie, „die Kommune braucht Geld.“ „Aber ich habe keins. Ich habe nur, was ich bedarf, um mein Haus im Gang zu erhalten.“ „D, Sie haben keins bei sich, aber Sie haben eine Rechnung von so und so viel bei dem und dem Bankier: geben Sie uns einen Wechsel oder eröffnen Sie uns einen Kredit.“ Und das Bayonnet an der Kehle nöthigen sie so den Kaufmann, Rentier oder Eigenthümer, ihnen einen Bon auf die Kasse zu geben, wo er sein Geld hat. So geht die Kommune zu Werk.“

Verschiedenes.

Ein Stückchen von den französischen Offizieren. Unter den Schriften, die in Paris über die Belagerung erschienen sind, wird Francisque Sarcy's „Siège de Paris“ als viele wahre Züge bietend, rühmend hervorgehoben. Er entwirft u. A. auch in einzelnen drastischen Zügen ein plastisches Bild der französischen Kriegsführung. So erzählt er: Es war am Gesichtsstage vom 2. Dec.; unsere Truppen hatten die Marne zu überschreiten. Der Fluß fließt an dieser Stelle zu sich selbst zurück, nachdem er einen großen Umweg gemacht, und bildet eine Halbinsel, die nach einem geistreichen Vergleich „der Marnefchleife“ genannt wird. Die Armee zieht über die Brücke des ersten Armes und ein alter General, der sich an der Spitze befindet, wendet sich an seinen Stabschef mit der Frage: „Wie heißt dieser Fluß?“ — „Die Marne, mein General.“ — „Die Marne? Sollte man es meinen! Ich dachte, Paris liege an der Seine.“ — „Ja wohl, mein General, aber dies hier ist die Marne.“ — „Ah!“ — Man marschirt weiter, man überschreitet die Landzunge, welche die beiden Arme des Flusses trennt, und auf der andern Seite des Flusses angekommen, forscht der General zum zweiten Male: „Und dieser Fluß?“ — „Ist die Marne, mein General.“ — „Wie? noch einmal?“ — „Und indem er seinen Schnurrbart mit wüthender Geberde dreht, ruft er: „Also befinden wir uns auf dem Rückzuge!“

Aus dem amerikan. Badeort Sharon Springes, wo die zur Cur oder Gour befindlichen und meist sich selbst überlassenen hübschen Frauen allerlei Mottia treiben, ward einem New-Yorker Chemann von einem Freunde telegraphirt: „Ihre reisende Gattin läuft Gefahr, ihr Herz zu verlieren, kommen Sie schnell hierher!“ Voran sofort die Antwort erfolgte: „Hat Nichts zu sagen, meine Frau hat nie ein Herz gehabt!“

Ein galanter Herr brachte kürzlich bei einer festlichen Gelegenheit folgenden Toast auf die Damen aus: Mögen ihre Tugenden zunehmen wie der Umfang ihrer Kleider, und ihre Fehler abnehmen, wie ihre Hüte!

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 45.

Dienstag den 18. April

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bekanntmachung, betr. die Unterstützungen für die Familien einberufener Kriegsdienstpflichtigen.

Nach Art. 78 des Kriegsdienstgesetzes von 1868 beginnen bei eingetretener Mobilmachung diese Unterstützungen mit dem Tage der Einberufung, woraus gegentheilig folgt, daß dieselben aufhören, wenn die Einberufenen als beurlaubt oder entlassen nach Hause zurückkehren.

Indem dieß zu Folge Erlasses des K. Oberrecruterungsraths vom 13. d. M. zur Kenntniß der Ortsvorsteher gebracht wird, wird denselben wiederholt eingeschärft, die Rückkehr der Einberufenen stets sofort anzuzeigen, damit die deren Familien zustehenden Unterstützungen auf die zutreffenden Termine zurückgezogen werden und Zuvielzahlungen, deren Rücksendung nicht zu umgehen aber häufig mit Schwierigkeiten verknüpft wäre, vermieden bleiben.

Bei den dießfalligen Anzeigen ist stets der Tag der Beurlaubung oder Entlassung anzugeben, da immer mit dem auf die Entlassung nächstfolgenden 20. eines Monats die Unterstützung aufhört.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Kostreicher-Gesuch.

Die Pflugschaft der Friedrich Naylor'schen Kinder steht sich veranlaßt, zwei Kinder des Naisle

Marie Rosine, 13 Jahre alt, und Louise Friederike, 11 Jahre alt bei geordneten Familien in Kost und Verpflegung unterzubringen, und kann mit dem Pfleger, Taxator Bok, jederzeit ein Kostvertrag abgeschlossen werden. Den 15. April 1871.

Waifengericht.

Schorndorf.



Aus dem Nachlaß der verstorb. Frau Ulfm. and Wittwe kommt am

Samstag den 22. d. von Vormittags 8

Uhr an in dem Nebenhause des Bäckers Viktor Renz in öffentlichem Aufstreich zum Verkauf:

Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Küchengefähr, Porzellan, Schreinwerk, worunter ein Sopha und 6 gepolsterte Sessel, 1 Aufsaßkommode, 3 Bettladen und allgemeiner Hausrath.



Schorndorf. Sommerleuten, achte Erfurter, empfiehlt Wm. Mächten Handlungsgärtner. 2'

Geradsletten.

Beg-Verbot.

Auf dem Fahrweg durch die Bauersbergerhof-Waldungen und den Bauersbergerhof darf nur Holz aus dem Staatswald Marshall abgeführt werden, alles andere Fuhrwerk auf denselben ist verboten.

Im Auftrag K. Oberamts Den 13. April 1871.

Schultheißenamt.
Schloz.

Schorndorf.

Ein größeres Quantum

Gartenerde

kann bei mir abgeführt werden. Löwenwirth Fuchs.

Schorndorf.

Für ein 3 Wochen altes Kind wird ein Fordentliches Kosthaus gesucht. Zu erfragen bei

Karl Schüle.

200 fl. sind gegen gute Verpflegung sogleich oder bis Georgi auszuleihen. Zu erfragen bei der Redaktion.

600 fl. in 3 Posten hat gegen gefällige Sicherheit bis Georgi auszuleihen, wer? sagt die Redaktion.

Ein Logis

von 4 bis 5 Zimmern ist zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion.

Eine im Nutzen sehr gute gewöhnliche Kuh sammt dem Kalb verkauft, wer? sagt die Redaktion.

Schorndorf.

Für die vom Kriege nothleidenden Deutschen in Lothringen sind folgende Beiträge eingegangen:

Apotheker Palm jr. 2 fl., G. J. Weil 2 fl., Fr. M. Weil 2 fl., deren Magd M. 1 fl., N. N. 4 fl. 17 fr., Notar Löcher 1 fl., N. N. 5 fl. 45 fr., Wgr. Heim 30 fr., N. N. 1 fl., Ap. Grünweig 2 fl. 20 fr., Ap. Haag 1 fl. 10 fr., Fr. G. 30 fr., Fr. Rapp 4 fl., Fr. G. Weil 1 fl., Fr. Feger 1 fl., Fr. Dr. Schmid 15 fl., Kirchenopfer von Steinberg 24 fl., G. Seitter 24 fr., Hbtr. Sigel 30 fr., L. in D. d. Sigel 1 fl., Fr. Bühler, Geradsletten 34 fr., Collab. Nöcker 1 fl. 45 fr., G. Not. Clemens 1 fl., N. N. 1 fl., Drh. Juppenlaz 1 fl., Fr. Abinger 1 fl., Schndr. Seibold 30 fr.

Derzl. Dank!

G. Gaupp.

Ein Kinderwägele

verkauft, wer? sagt die Redaktion.

Fruchtpreise.

Winnenden den 13. April 1871.

| Fruchtgattungen. | höchst. | mittl. | | niedert |
|------------------|---------|---------|---------|---------|
| | | fl. fr. | fl. fr. | |
| Dinkel Centner | 4 54 | 4 47 | 4 38 | |
| Haber | 4 55 | 4 53 | 4 50 | |
| Weizen 1 Eimer | 1 48 | 1 44 | — | |
| Gerste | 1 36 | 1 28 | — | |
| Roggen | 1 36 | — | — | |
| Ackerbohnen | 2 9 | 2 | — | |
| Weißkorn | 1 36 | 1 24 | — | |
| Weizen | 2 42 | 2 6 | — | |
| Erbsen | — | — | — | |
| Linien | — | — | — | |